Klara Honegger (1860-1940)

Autor(en): **Ragaz, Clara**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sie ſagen nun des Guten zuviel. Aber ich werde ja gottlob vor Ueberhebung ſchon bewahrt und halte mich an die *Geſinnung*, die aus dieſen Aeußerungen ſpricht. Im Einzelnen *danken* habe ich bis jetzt noch nicht gekonnt, da ich durch Arbeit, Erſchöpfung und auch Unwohlſein — dieſes war ſchon *vor* der Aktion des Preſſeſtabes vorhanden, nicht Folge davon — überlaſtet war. Mein beſter Dank ſoll jedenfalls ſein, daß ich, ſo oder ſo, der mir gewordenen Aufgabe noch treuer, noch völliger diene und namentlich das Wort der Wahrheit, ſoweit es mir gegeben wird, furchtlos verkündige, Gott und meinem Gewiſſen allein gehorchend.

Zürich, 9. Mai 1940. *Leonhard Ragaz.*

Klara Honegger 1860—1940.

Am 11. April iſt eine der treueſten Leſerinnen der „Neuen Wege" von uns gegangen: *Klara Honegger*, eine tapfere Kämpferin für Frieden, Freiheit und Recht. Sie iſt, wie ſo viele von uns, Schritt um Schritt in Arbeit und Kampf hineingeführt worden. Zuerſt waren es die gefährdeten Geſchlechtsgenoſſinnen, deren ſie ſich als Vorſtandsmitglied der Freundinnen junger Mädchen und des Frauenvereins zur Hebung der Sittlichkeit fürſorgeriſch annahm. In dieſer Arbeit ſtieß ſie auf die Notwendigkeit einer rechtlichen, geſellſchaftlichen und wirtſchaftlichen Beſſerſtellung der Frau. Dieſe ſuchte ſie durch einen Zuſammenſchluß der ſchon beſtehenden ſchweizeriſchen Frauenorganiſationen im „Bunde ſchweizeriſcher Frauenvereine", durch die Organiſierung des Kampfes um das Frauenſtimmrecht und durch die Gründung ſowohl einer deutſchſprachigen Frauenzeitung („Frauenbeſtrebungen") als auch durch die Befürwortung der Schaffung eines weſtſchweizeriſchen Schweſterorgans („Mouvement Féministe") zu erreichen. Sie war mitbeteiligt an der Gründung der Zürcher Frauenzentrale, und in der „Arbeitsgemeinſchaft Frau und Demokratie" ſtand ſie wohl, obgleich den Jahren nach das älteſte Mitglied, keinem an jugendlichem Feuer nach, wenn es galt, die demokratiſchen Freiheiten zu verteidigen. Dem „Schweizeriſchen Zweige der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit" gehörte ſie ſeit Anbeginn an, und auch hier verfocht ſie deſſen Grundſätze mit der Leidenſchaftlichkeit, der klaren und ſcharfen Logik und der Zähigkeit, die ſie überall zur wertvollen, wenn auch nicht immer zur bequemen Mitarbeiterin machte.

Als Menſch verbarg ſie unter einem gelegentlich ſchroffen, abweiſenden Aeußern eine große Hilfsbereitſchaft, die nicht leicht einen Bittſteller abweiſen konnte, auch wenn ihr klarer, kritiſcher Verſtand ein deutliches Nein ſprach. Ihre Liebe zu den Tieren beſchränkte ſich nicht etwa bloß auf ihre eigenen vierbeinigen Hausgenoſſen; ſie konnte auch keinem fremden Kätzlein oder Hündlein begegnen, ohne ihm

einen freundlichen Blick oder ein teilnehmendes Wort zu ſchenken. Ihr eigenes Bedürfnis nach freundſchaftlichem Anſchluß und freundſchaftlicher Wärme verhüllte ſie ſcheu; aber ſie nahm die Freundſchaft, die ihr entgegengebracht wurde, dankbar an. Und glücklicherweiſe durfte ſie ſich ſolcher Freundſchaft bis zu ihrem Ende freuen, und zwar der ſchönſten Form der Freundſchaft, derjenigen, die aus gemeinſamer Arbeit und Geſinnungsgemeinſchaft herauswächſt. Ueber das, was über die menſchlichen Beziehungen hinaus ein Leben reich und inhaltsvoll macht, über ihr Verhältnis zu Gott, hat ſie noch weniger geſprochen als über ihr ſonſtiges perſönliches Leben; aber daß eine tiefe Verbundenheit mit Gott ihre eigentliche Lebensgrundlage war, kam doch jedem, der ſie näher kannte, irgendwie zum Bewußtſein. Obgleich ſie ſich mit einer bewundernswerten Energie gegen das Alt- und Krank- und Gebrechlichſein wehrte, war ſie zum Sterben ſchon lange bereit. Nun hat ſie ohne ſchweren Kampf hinüberſchlummern dürfen. Wir, die wir durch Jahrzehnte in unſerer Arbeit und in unſern Kämpfen und durch perſönliche Freundſchaft mit ihr verbunden waren, werden ihre treue Mitarbeiterſchaft ſehr vermiſſen; aber wir ſind dankbar für das, was ſie uns und unſerer Sache war, und wir wiſſen, daß das, wofür ſie ſich eingeſetzt hat, Frieden, Freiheit und Recht, der Kämpfe wert war, die ſie geführt, und daß der Kampf nicht umſonſt gekämpft wurde, auch wenn er heute ſcheinbar keinen Erfolg aufweiſt.

Clara Ragaz.

Zur Weltlage [1])

7. Mai.

Im Mittelpunkt der weltpolitiſchen Ereigniſſe ſteht, vorläufig noch,

Das nordiſche Geſchehen.

Wir haben davon das letzte Mal nur noch kurz berichten und es ein wenig beleuchten können. Inzwiſchen iſt ein Element dieſes Geſchehens viel ſtärker in den Vordergrund getreten, als es damals noch der Fall war:

Der Verrat.

Wir wiſſen nun, daß Norwegen — über Dänemark ſind wir in dieſer Beziehung noch zu wenig orientiert, um ein Urteil fällen zu können — durch Verrat den Deutſchen in die Hände gefallen, in die Hände *geſpielt* worden iſt. Das iſt eine Tatſache von ſehr weittragender Bedeutung. Denn es entſteht die Frage, *wer* dieſen Verrat begangen hat. Etwa die Kommuniſten? Nein, ihre wütenden Gegner, die „patrio-

[1]) Vgl. die „*Redaktionellen Bemerkungen*".